

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend.  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenteile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

## für Zwönitz und Umgegend.

Redacteur und Verleger: C. Bernhardt Ditt in Zwönitz.

N<sup>o</sup> 44.

Donnerstag, den 21. September 1876.

1. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Um den entstandenen Unwesen der widerrechtlichen Wegtragung communlicher Leitern vom Leiterhaus entgegenzutreten, ist auf bezüglichen Antrag beschlossen worden, eine Gebühr von 25 Pfg. pro Tag und für jede zu benutzende Leiter zu erheben.

Wer nun communliche Leitern benutzen will, hat sich an den mit der speciellen Aufsicht beauftragten Vorstand der Feuerdeputation, zur Zeit Herr Stadtgemeinderathsmitglied Carl Taubert, zu wenden.

Zwönitz, am 12. September 1876.

Der Stadtgemeinderath.  
Schönherr, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Da wiederholt wahrgenommen worden ist, daß in hiesiger Stadt Bauten, namentlich Reparaturbauten vorgenommen wurden, ohne daß die Bauunternehmer, bez. die Baugewerke die hierzu unbedingt nothwendige baupolizeiliche Erlaubniß eingeholt haben, so wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Bauordnung der Stadt Zwönitz Anwendung leidet,

1) auf alle Gebäude, welche zur Bewohnung oder zu irgend einem anderen Zwecke dienen und zwar:

a. auf Neubau, einschließlich bloßer Anbaue, sie mögen auf einer neuen Stelle oder auf dem alten Grunde aufgeführt werden,

b. auf Reparatur, Um- oder Einrichtungsbaue, dafern dieselben mit Veränderungen an Aeußeren der Gebäude oder an wesentlichen Gebäudetheilen, insbesondere auch an Feuerungsanlagen verbunden sind;

2) auf Einfriedigungen, sowohl der an den öffentlichen Plätzen, Straßen, Gassen gelegenen Gärten, Gehöfte und Vorplätze, als auch zwischen Privatgrundstücken.

Zu allen Bauten und baulichen Anlagen der vorgedachten Art, sowie in allen anderen Fällen, wie solches in der Bauordnung besonders vorgeschrieben ist, bedarf es der vorgängigen Erlaubniß der Baupolizeibehörde, und es hat der Bauunternehmer im eigenen Interesse solche so zeitig als möglich nachzusuchen.

Einer Genehmigung bedarf es nicht wenn es sich handelt um

I. Herstellung von Gartenlauben;

II. a. bei Abtragung oder Aufführung von Wänden, mit Ausnahme solcher, auf den Balken oder Gewölbe ruhen,

b. bei Einziehung neuer Balken,

c. bei Reparatur der Dachbedeckungen,

d. bei Reparatur von Feuerungsanlagen, Schornsteinen und Schornsteinköpfen, durch Putzarbeit oder Einziehung einzelner Steine;

III. a. bei massiver Untermauerung der nicht nach der Straße zu gelegenen Umfassungen,

b. bei Setzen und Verändern von Stubenöfen und Kochmaschinen in solchen Räumen, in welchen dergleichen schon bisher angebracht waren und diese den gegebenen Bestimmungen entsprechen, insofern damit eine Veränderung oder Lage und Dimension der Feuerstätte oder des Mauerwerks oder der Essen der Gebäude nicht verbunden ist;

IV. a. bei Anfertigung neuer Fußböden und Decken,

b. bei Reparaturen an Thüren und Fenster,

c. Verzierungen oder Decorationen im Innern der Gebäude.

Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen wird sowohl der Bauunternehmer, als auch jeder verantwortliche Baugewerke ohne alle Nachsicht mit der gesetzlichen Strafe belegt.

Zwönitz, am 15. September 1876.

Schönherr, Bürgermeister.

### Tagesgeschichte.

— Die orientalischen Wirren haben in allerletzter Zeit ein recht geeignetes Material zu Berathungen von Fall zu Fall geliefert. Den neuesten Fall bilden die ungeheuerlichen Friedensbedingungen, welche die Türkei nach mehrfachen Sitzungen der Minister und aller möglichen Großwürdenträger, der Generale, Ulemahs etc glücklich fertig gebracht hat, und die nach den Urtheilen gut unterrichteter Quellen allgemeine Verurtheilung finden. So sagt die „N. A. Z.“ in ihrer letzten Nummer: „Die Pforte hat den verhängnißvollen Schritt gethan und als die Basis ihrer Friedensverhandlungen Bedingungen aufgestellt, welche bei der heutigen militairischen und politischen Sachlage nur als eine Verhöhnung aller aufrichtig gemeinten Friedensbestrebungen gelten können. Jene Bedingungen sind nicht nur an und für sich unannehmbar, sie alteriren auch die Bestimmungen des Pariser Vertrages, welchen möglichst intact zu erhalten die Pforte selbst das allergrößte Interesse hat. Das türkische Besatzungsrecht in den serbischen Festungen, welches sich ehemals auf die Citadelle von Belgrad, Semendria und Klein-Zwornik erstreckte, würde der Türkei nicht wieder eingeräumt werden, selbst wenn sie es auf Grundlage des militairischen uti possidetis beanspruchen könnte, d. h. wenn Belgrad und Semendria in ihren Händen wären. Heute wo die türkischen Truppen nur einen unbedeutenden Bruchtheil des serbischen Landes zu behaupten vermögen und sich unfähig erweisen auch nur

das serbische Heer aus dem Felde zu schlagen, geschweige denn nach Belgrad vorzurücken, verdient eine so anmaßliche Forderung kaum noch als eine ernsthafteste behandelt zu werden. Das „Journal de St. Petersbourg“ war vielleicht nur zu sehr im Recht, als es beim ersten Bekanntwerden dieser türkischen Forderungen on das alte Wort: „wen Gott verderben will, den schlägt er zuvor mit Blindheit“ erinnerte.

— Vom Kriegsschauplatz ist „nicht Neues“ zu melden, es sei denn die Bestätigung der von oben genanntem Blatte gemachten Bemerkung, daß die Türken an der serbischen Grenze nichts von Belang für die militairische Sachlage ausrichten konnten, mit der Hinzufügung, „daß sie sich außerdem von den Montenegrinern, die einen Ueberrumpelungsversuch Moutchtars mit dem blanken Handschar zurückwiesen, noch einige Schläge mehr geholt haben, und daß sich die Berichte über die Theilnahme des russischen Volkes für die Sache „der serbischen Brüder“ noch immer mehren. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß wenn nicht bald eine friedliche Lösung erzielt wird, sich die Lage der an Proviantmangel leidenden türkischen Armee in Folge der eintretenden Regenzeit noch wesentlich verschlechtern dürfte.

Berlin, 18. September. Sr. Majestät Schiffe „Kaiser“ und „Deutschland“ sind telegraphischer Nachricht zufolge heute früh in Wilhelmshaven eingetroffen. — Sr. Majestät Schiff „Medusa“ hat am 14. d. M. Plymouth verlassen und ist nach Kiel in See gegangen.

— Sr. Majestät Schiff „Nymph“ ist am 2. d. M. in den Cap Verde'schen Inseln eingetroffen. — Die preussische Regierung hat, wie der „N. Z.“ berichtet wird, beim Bundesrathe auf Beschluß des Staatsministeriums beantragt, „daß von der Ermittlung der Viehhaltung bis auf Weiteres abgesehen, die Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung aber auf das Jahr 1878 verlegt und vorher in nochmaliger Ermägung gezogen werde, ob die dabei anzuwendenden Formulare nicht eine wesentliche Vereinfachung gestatten.“ Wie mitgetheilt wird, hat auch die bayerische Regierung sich mit einem Antrag auf Aussetzung der Viehzählung für 1877 an den Bundesrath gewandt.

— Infolge eines Rundschreibens des Reichseisenbahnamtes sind neben den Bahnverwaltungen auch die Handelskammern aufgefordert worden, über die bevorstehende Revision des deutschen Eisenbahn-Verkehrsreglements ein Gutachten abzugeben.

— Auf dem Rangirbahnhofe der Magdeburg-Leipziger Bahn in Halle entgleiste am Montag Morgen gegen 5 Uhr eine Maschine nebst 4 Wagen, wobei der Locomotivführer Itze seinen Tod fand.

In **Sonneberg** (Meiningen) starb vor einigen Monaten der Bürgermeister an „Blutvergiftung“ und hinterließ in der Stadtcasse ein bedeutendes Deficit, was dessen Wittve nicht abhielt, die Pension zu verlangen. Auch in der städtischen Sparcasse sollen bedeutende Summen fehlen. Der Stadtkämmerer, der mit von der Partie war, hat sich aufgehängt. (So steht in der Haleschen Zeitung.)

**Köln**, 18. September. Der Musikdirector und Professor Franz Weber, Mitgründer und Dirigent des Kölner Männergesangsvereins ist, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, gestorben.

**Amsterdam**, 13. September. Zur Erläuterung der bereits gemeldeten Vorgänge theilen wir nachstehende Correspondenz der „Köln. Ztg.“ mit: Schon seit einiger Zeit erwartete man Unruhen von der hiesigen Bevölkerung, weil der Stadtrath mit diesem Jahre die berühmte Kirmeß abgeschafft hat. Wer die Liebe des niederländischen Plebs für diese zügellosen Ausschweifungen kennt, begreift, daß die im Namen der Moralität genommene Maßregel des Stadtrathes heftigen Widerstand hervorrufen würde. Derselbe ist denn auch nicht ausgeblieben. Vorgestern Abend zogen Volksbauern der geringsten Sorte schreiend durch die Straßen und zertrümmerten an verschiedenen Häusern die Scheiben. Militär und Polizei stellten die Ordnung indessen wieder her. Gestern Abend haben sich die Unruhen wiederholt, ohne jedoch an Umfang zuzunehmen. Die Garnison der Umgegend sind alle requirirt, so daß ernstliche Ruheströmungen sofort unterdrückt werden können. Heute hat der Bürgermeister eine Proclamation erlassen, in welcher er zur Aufrechterhaltung der Ordnung auffordert und Zusammenrottungen von mehr als fünf Personen verbietet.

**Wien**, 17. September. Nach hier eingegangenen Berichten hat am 14. d. bei Suez ein lebhaftes Scharmützel zwischen den Türken und Montenegroinern stattgefunden. Sämmtliche türkische Forts hatten gegen die Montenegroiner Vorposten eine Kanonade eröffnet, die indess erfolglos blieb.

**Wien**, 18. Sept. Gutunterrichteterseits wird Folgendes mitgetheilt: Die Pforte notificirte den Mächten, sie habe ihre Truppencommandanten angewiesen, sich fortan auf die Defensiv zu beschränken.

**Wien**, 18. September. Die vom hiesigen „Tageblatt“ gebrachte Meldung, daß Fürst Milan von der serbischen Armee zum König von Serbien ausgerufen worden sei, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt. — Nach aus Belgrad hier eingegangener Nachricht ist Fürst Milan durch die Vertreter der Mächte davon benachrichtigt worden, daß die Pforte den türkischen Truppenbefehlshaber befohlen habe, sich auf die Defensiv zu beschränken und hat darauf die serbischen Truppenbefehlshaber angewiesen, ebenfalls die Defensiv einzubalten.

**London**, 18. September. Die „Times“ setzt ihre Besprechung der türkischen Friedensbedingungen fort und hält daran fest, daß dieselben nicht annehmbar seien. Eine Wiederbesetzung der serbischen Festungen durch türkische Truppen sei rein unmöglich, weil dieselbe eine ständige Drohung für den europäischen Frieden bilden würde. Die „Times“ plaidirt für eine Regelung der Friedensbedingungen durch eine Conferenz der europäischen Mächte.

**Paris**, 18. September. Nach einem dem „Journal des Debats“ zugegangenen Telegramme soll eine zehntägige Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatz vereinbart sein. Anderweite Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

**Petersburg**, 19. September. Bei Gelegenheit eines neuen Sanitätstransportes nach Serbien, dem eine eingeseignete Fahne beigegeben war, versammelte sich eine Volksmasse von etwa 10,000 Menschen in Moskau um den Bahnhof. Später zog dieselbe Menge, unter Absingen der Nationalhymne und von Psalmen, vor das Haus des Gouverneurs und ließ Tschernajeff hoch leben. Da übrigens dabei keine Unordnung vorfiel, so schritt die Polizei in keiner Weise ein.

**Rom**, 18. September. Gestern haben in Neapel und Turin zahlreiche besuchte Meetings stattgefunden, welche zu Gunsten der christlichen Bevölkerung in der Türkei aussprachen.

**Rom**, 17. Sept. Das Journal „Diritto“ bespricht die von der Pforte aufgestellten Friedensbedingungen und erklärt dieselben für unzulässig. Ein Frieden unter solchen Bedingungen würde mit der beständigen Aufrechterhaltung eines Kriegsheerdes gleichbedeutend und

eine offenbare Verschlimmerung des Zustandes vor dem Kriege sein, indem statt der Mittel zur Herstellung der Ruhe nur Motive zu weiteren Unruhen geschaffen würden. Der status quo ante Serbiens sei die einzige Basis, auf welcher mit Hoffnung auf Erfolg Unterhandlungen geführt werden könnten.

**Agusa**, 18. September. Am 14. d. hat die Besatzung der türkischen Bergfestung Medun, welche großen Mangel an Lebensmitteln leidet, versucht sich nach Bobgorizza durchzuschlagen, ist aber von den montenegrinischen Truppen zurückgeworfen worden.

In **Belgien** hat die liberale Partei, welche einige Aussicht hat, demnächst die Leitung der Verwaltung zu übernehmen, die Grundzüge für eine Reform des belgischen Heerwesens aufgestellt. Man verlangt: Beseitigung des Einsteherwesens und Einführung der „allgemeinen Wehrpflicht“, eventuell mit dem Institut der Einjährig-Freiwilligen, falls dies nicht zu umgehen sein sollte; Begrenzung der activen Dienstzeit auf drei Jahre und Aushebung von jährlich 15,000 Mann an Stelle des jetzt nur 12,000 Mann betragenden Contingentes.

Aus **Belgrad**, 11. Sept., berichtet man: Heute hatten die fremden Unterthanen Belgrads ein erhebendes Schauspiel. Im Militärspital war ein Freiwilliger, preussischer Staatsbürger aus Westfalen, Namens Koch, gestorben. Derselbe war nämlich schwer verwundet, hierauf amputirt worden und doch schließlich den Verletzungen erlegen. Der Leichnam war bei der Begräbnisfeier öffentlich ausgestellt; rührend war es anzusehen, wie Serbinnen und Fremde den Leichnam küßten und mit Blumen bedeckten, so daß der Gefallene schließlich wie in Blumen begraben lag. Unter dem Ehrengelichte eines Bataillons Militär mit allen Chargen, des protestantischen und mehrerer griechischen Geistlichen, vieler Mitglieder der Fremdencolonie und einer unzähligen Menge serbischer Unterthanen bewegte sich der Zug nach den Klängen eines Haydn'schen Trauerchorals auf den Friedhof. Als der Zug das fürstliche Palais passirte, wurde die dort aufgezogene Staatsfahne zum Zeichen der Trauer auf Halbtopp gesenkt. Mit einer ergreifenden Leichenrede, in welcher besonders betont wurde, daß der junge 18jährige Mann den Heldentod für eine der erhabensten Ideen starb, für die Befreiung der Christen vom türkischen Joch, und nach Abgabe einer Ehrensalve schloß die erhebende Feier.

**Amerika**. In den Vereinigten Staaten von Columbia ist einer New-Yorker Depesche vom 11. d. zufolge der Belagerungsstand proclamirt worden. Antioquia und Tolima, zwei Staaten des Bundes, haben der Regierung den Krieg erklärt.

#### Locales und Sächsisches.

**Dresden**. In Sachen der in Concurs gerathenen Saxon-Austrian-Braunkohlen-Bergbaugesellschaft, welche jüngst Anlaß eines zur Verurtheilung führenden Criminalprocesses gewesen ist, findet die executive Feilbietung am 29. Septbr., 2. Noobr. und 15. Decbr. statt. Das mit 400,000 Thlr. gegründete und außerdem mit Prioritäten belastete Object ist gerichtlich auf nur 46,815 Gulden abgeschätzt worden.

**Dresden**, 15. Sept. In der Herculesallee des großen Gartens erschloß sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ein Einjährig-Freiwilliger, Kind einer bekannten und angesehenen hiesigen israelitischen Familie. Der junge Mann, dem man ein stillbescheidenes Wesen, viel Herzengüte, Character und Bildung nachrühmt, war noch bis gegen 1/23 Uhr Morgens in Freundesgesellschaft. Man vermuthet ein amerikanisches Duell als Motiv. — In dem Kieferwalde am Ausgange der Hechstraße ist am 14. September früh ein Mann erschossen aufgefunden worden. Die Waffe ein doppelläufiges Terzerol war beim Abfeuern zersprengt worden. — Vor einigen Tagen hat eine hiesige Blumenarbeiterin Schweinfurter Grün genossen, um sich damit selbst zu tödten. Das Mädchen ist zwar noch lebend aufgefunden und in's Stadtkrankenhaus gebracht worden, jedoch am 13. Sept. in Folge des Giftes gestorben.

**Dresden**, 17. September. Das „Leipz. Tagebl.“ berichtet: Gestern fand hier eine öffentliche Gerichtsverhandlung statt, welche in ihrem ganzen Sachverhalt und bei der Stellung des Hauptangeklagten größeres Aufsehen hervorgerufen hat. Der hiesige Advocat v. Polenz und dessen Expedient, der vormalige Lazareth-Oberinspector Spörlin, waren wegen Theilnahme am böswilligen Bankrott eines Nichtkaufmanns, sowie wegen einfachen Urkundenfälschung angeklagt. Die Anklage ging davon aus, daß Advocat v. Polenz und sein Expedient Spörlin im Interesse ihres Klienten, des im Jahre 1872 als Berschwender erklärten und unter Zustandsvormundschaft gestellten Besitzers des Rittergutes Elstra bei Ramenz, Egon von Hartmann-Knoch, welcher seine Zahlungen eingestellt, sowie in der Absicht dem von Hartmann-Knoch, beziehentlich sich selbst Vermögensvortheile zu verschaffen, nicht nur eine wenigstens zum größten Theile erdichtete Forderung im eigenen Namen beziehentlich durch eine vorgeschobene Person geltend gemacht, sondern auch Vermögensstücke bei Seite geschafft hätten, ingleichen daß Advocat von Polenz in rechtswidriger Absicht seine Privatacten, deren Eigenschaft als beweiserhebliche Privaturkunden in den hier fraglichen Theilen das königl. Oberappellationsgericht bereits anerkannt hatte, verfälscht und von denselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht habe. Nach langer Verhandlung wurde Nachts 1/212 Uhr das Urtheil verkündet. Advocat von Polenz wurde zu 6 Monaten Gefängniß und zu 1000 M. Geldbuße, Spörlin zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt.

Slav  
Böh  
Rö  
Tag  
beric  
Ebe  
2 Jä  
in f  
eing  
falle  
Nach  
eilt  
Win  
Kint  
größ  
erlö  
welc  
zwif  
corp  
zu G  
rich  
Frie  
Gen  
rath  
Wo  
zum  
weit  
der  
die  
von  
weg  
und  
wor  
Wo  
besi  
gefu  
Nä  
Bes  
Kin  
stah  
gest  
Lebe  
30  
erri  
ein  
rich  
füll  
ein  
Woi  
nich  
Thy  
der  
Abf  
in d  
fort  
rigl  
sch  
ber  
zusa  
Kra  
her  
freu  
dor  
700  
hat  
auf  
als  
nich  
mit  
sich  
We  
Dio  
dies  
Der  
dur  
resu  
am  
vor

— Am 1. October dts. Jahres werden in Reichenbach Bahnhof, Glauchau Bahnhof, Schneeberg-Neustaedel Bahnhof und Zwickau Bahnhof, sowie in Aue, Wilkau, Geithain und Adorf, sämmtlich im Königreich Sachsen, Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

— Ein schauerlicher Unglücksfall hat sich, wie der „L. V.-Ztg.“ berichtet wird, in Limbach vergangene Woche zugetragen. Die Ehefrau des dortigen Einwohners P. bringt um 6 Uhr Abends ihr 2-jähriges Söhnchen in die unter dem Dache gelegene Schlafkammer in seine Wiege zur Nachtruhe. Sie verläßt das Kind, welches scheinbar eingeschlafen ist, ohne eine Ahnung von dem nun folgenden Unglücksfalle zu haben. Nach einiger Zeit deutet aufsteigender Rauch den Nachbarn an, daß in der betreffenden Pöcke Feuer sein muß. Man eilt herbei und vernimmt schon von Weitem das herzzerreißende Wimmern. Die Wiege steht in Flammen und das arme noch lebende Kind ist schon halb verbrannt. Bis 11 Uhr noch muß es die größten Schmerzen ausstehen, ehe der Tod es von seinen Leiden erlöst. Das Feuer soll durch herumliegende Streichhölzchen, mit welchem das Kind vielleicht gespielt hat, entstanden sein.

— Wie die „V. N.“ aus guter Quelle erfahren, sind die zwischen dem kgl. preussischen 4. und dem kgl. sächsischen (12.) Armeecorps am 12. und 13. September stattgefundenen Uebungen durchaus zu Gunsten der sächsischen Truppen entschieden worden. Als Schiedsrichter fungirten Se. kaiserliche Hoheit Generalfeldmarschall Kronprinz Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen und General der Infanterie v. Bobbielski, Generalinspector der Artillerie.

— Wie der „Pilger aus Sachsen“ schreibt, ist der Stadtgemeinderath zu Koblenz, welcher in amtlicher Eigenschaft im Penig-Frohburger Wochenbl. von der Unterzeichnung dreier an die bevorstehende Synode zum besten unserer Landeskirche zu richtenden Petitionen gewarnt hatte, weil dieselben angeblich „die Einführung von Kirchenstrafen, Aufhebung der Gewissensfreiheit, sowie eine Aenderung von Reichsgesetzen und die Herstellung mittelalterlicher Zustände überhaupt“ erstreben sollte, von der dem Stadtgemeinderath vorgesetzten Amtshauptmannschaft wegen unberufener Einmischung in eine rein kirchliche Angelegenheit und Mißbrauchs der amtlichen Autorität zur Verantwortung gezogen worden.

— Am Sonnabend entfernte sich in Hartmannsdorf aus seiner Wohnung mit seinem 3/4 Jahre alten Kinde der Weber und Hausbesitzer Hermann Barth, wurde Sonntag, da er nicht zurückkehrte, gesucht und auf Königswalder Flur erhängt und sein Kind in der Nähe in einer Pfütze ertränkt aufgefunden. Es ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß Barth vor seinem Selbstmorde zum Kindesmörder geworden ist. Derselbe soll wegen eines Forstdiebstahls Strafe zu erwarten gehabt haben und in Folge dessen Geistesgestörtheit bei demselben eingetreten sein. Im übrigen soll der frühere Lebenswandel Barths zu Klagen keine Veranlassung gegeben haben.

— Der vorläufig aus Stollberg gemeldeten Ueberfiedelung von 30 weiblichen Gefängnissträflingen der Anstalt Voigtsberg in die neuerrichtete Hilfsanstalt zu Hoheneck ist wenige Tage später ein zweiter Transport von 15 Köpfen gefolgt. Daß es durch Errichtung der Hilfsanstalt zu Hoheneck möglich geworden ist, die überfüllte Strafanstalt Voigtsberg noch rechtzeitig zu erleichtern, muß als ein sehr glücklicher Umstand bezeichnet werden. Denn die im Dorfe Voigtsberg ausgebrochene Typhusepidemie hat die dortige Anstalt nicht unberührt gelassen. Zur Zeit sind daselbst 9 Gefangene am Typhus erkrankt. Bei der erheblichen Abminderung des Bestandes der Gefangenen wird es nun hoffentlich möglich werden, durch strenge Absonderung der Kranken dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit in der Anstalt Einhalt zu thun, während, wenn die Ueberfüllung fortbestände, nicht nur der Anstaltsverwaltung sehr erhebliche Schwierigkeiten erwachsen müßten, sondern auch für die umliegenden Ortschaften weitere Gefahren erwachsen könnten, da erfahrungsgemäß derartige Anstalten mit einer auf verhältnißmäßig wenig Raum zusammengedrängten größeren Bevölkerung beim Auftreten epidemischer Krankheiten leicht einen für ihre Umgebung gefährlichen Krankheitsherd bilden.

**Leipzig.** Die vom hiesigen Verein von Gärtnern und Gartenfreunden unlängst veranstaltete Blumenausstellung auf dem Pfaffenborfer Hofe hat nach Abzug aller Unkosten einen Ueberschuß von 7000 M. 20 Pf. erzielt. Im Hinblick auf diesen günstigen Erfolg hat der Verein für nächstes Jahr eine große internationale Ausstellung auf demselben Platze in Aussicht genommen.

**Leipzig.** Dieser Tage wurde ein Einwohner von Leutzsch, als er bei hellem Tage sich auf dem Heimwege von Leipzig befand, nicht weit vom Neuen Schützenhause im Walde von einem Strolche mit den Worten „Geld oder Leben!“ beim Halse gefaßt und als er sich wehrte, mit einem Messer auf die Brust gestochen. Glücklicher Weise hatte der Angefallene unter dem Rocke ein Bund gespaltenes Rohr, wie man es zum Beziehen der Stühle verwendet, und in diesem blieb das Messer sitzen, ohne eine Verwundung zu verursachen. Der Strolch ergriff hierauf die Flucht in den Wald, wo nachträglich durch die Polizei eine Verfolgung des Verbrechers stattfand, die resultatlos geblieben zu sein scheint.

**Waldheim, 17. Septbr.** Aufsehen erregte in hiesiger Stadt am vorigen Sonnabend der Fall, daß ein Begräbniß unmittelbar vor der festgesetzten Stunde, nachdem sich bereits die zahlreiche

Leichenbegleitung vor dem Trauerhause versammelt hatte, durch Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Wittweiba aufgeschoben wurde. Wie man hört, hatten Verwandte des Verstorbenen eine Untersuchung des Leichnams beantragt. Ueber das Ergebnis der erfolgten bezirksärztlichen Untersuchung verlaute zur Zeit noch nichts, doch hat die Beerdigung am heutigen Sonntage stattgefunden.

**Lengsfeld, 16. Septbr.** In diesen Tagen war Herr Oberingenieur Neumann in hiesiger Gegend anwesend, um technische Erörterungen vorzunehmen über die Frage, ob eine Verbindung der voigtländischen Bahn mit der Zwickau-Falkensteiner derart zu bewirken sei, daß der Tract Lengsfeld-Falkenstein an ersterer Bahn in Wegfall kommen könnte.

**Golditz, 17. September.** Am 13. September Vormittags ist in dem Braunkohlenschacht des Gutbesizers Henschel in Scoplau der 48 Jahre alte Häuer Otto aus Meuselwitz von einem hereinbrechenden, zwei Centner schweren Kohlenstück vermagt schwer verletzt worden, daß am darauf folgenden Tage sein Tod eintrat.

### Vermischtes.

\* Der Grazer „Tagespost“ berichtet man unterm 4. d. aus Villach: Vorgestern wurde auf der Straße zwischen Warmbad-Villach und Federaun ein furchtbares Verbrechen verübt. Vier wälschtirolische Männer hatten ein 23-jähriges Mädchen, nachdem dasselbe mit ihnen mehrere Tage herumgezogen war, nahe bei der Straße mit einer brennbaren Flüssigkeit begossen und sodann angezündet. Die Aermste ist nach zwölfstündigen furchtbaren Leiden verstorben, konnte jedoch noch umfassende Angaben machen. Die Thäter wurden wenige Stunden nach dem verübten Verbrechen verhaftet.

\* Es ist mit des Menschen Geist wie mit der Rinde der alten Erde; auf den Anschwemmungen der Kindheit thürmen sich in stürmischer Hebung neue Schichten auf, Fels und Grath und hohe Bergwand, die bis in den Himmel zu reichen wähnt, und der Boden, darauf sie ruht, ist mit Trümmern überschüttet und vergessen, — aber wie die starren Gipfel der Alpen oft sehnsüchtig zu Thale schauen und sich heimwehbewältigt hinabstürzen in die Tiefe, der sie entstiegen, so fährt die Erinnerung zurück in die Jugend und gräbt nach den Schätzen, die sie unbeachtet beim tauben Gestein zurückließ.

\* Fremdwörter an der berliner Börse. Neulich sagte ein durch Speculation reich gewordener Börsianer: „Mein Doctor wollte mich nach Ostende schicken, weil mein ganzes Nerven-Costüm zerrittet ist, aber meine Tochter will nach Ems und da muß ich noblenz coblenz auch hin.“

\* Laurahütte, 9. September. (Oberschl.) Am Morgen des 5. d. M. stieg der Steiger Kroker aus dem Wittigschacht zu Tage. Der wachhabende Wärter lud ihn ein, sich auf die Wachtbank zu setzen, um etwas auszuruhen. „Gleich werde ich sitzen,“ versetzte Jener und setzte sich — nicht auf die Bank, sondern auf die Mündung des Schachtes umgebende Brustwehr und stürzte in die jähe Tiefe. Unten fand man ihn todt, den Kopf, mit welchem er aufgefallen, in den Kumpf hineingetrieben und mit einem gebrochenen Beine.

\* Gegenüber der sich immer mehr häufenden Zahl von Anklagen ist die Staatsanwaltschaft in Berlin genöthigt, so viel als möglich Zeit zur Bewältigung der Arbeitslast zu gewinnen. Bei sich oftmals in derselben Weise wiederholenden Vergehen bedient sie sich deshalb gedruckter Formulare. Wie uns berichtet wird, lauten diese Formulare bei Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung folgendermaßen: „Am . . . ten befand . . . sich d . . . Angeklagte . . . in dem Restaurationslocale des Schankwirths . . . Da . . . sich ungebührlich benahm . . . , so wurde . . . wiederholt aufgefordert, das Local zu verlassen. D . . . Angeklagte leistete dieser Aufforderung nicht Folge, so daß . . . mit Gewalt aus dem Local entfernt werden mußte . . . Aus Aerger hierüber zerschlug . . . d . . . Angeklagt . . . von der Straße aus . . . Scheiben im Werthe von . . . Mark. Die pp. werden angeklagt zc.“ Ein drastisch komischer Beweis, daß der Staatsanwalt seine Berliner zu kennen scheint.

\* Bierverfälschung. Als vor längerer Zeit im preuß. Abgeordnetenhaus zur Bierfrage erwähnt wurde, daß das Bier sogar durch Giftpflanzen verfälscht werde, da erhob sich unter den Bräuern ein Sturm der tugendhaftesten Entrüstung und das „Gasthaus“ zeterete in ellenlangen Artikeln über die schmachliche Verleumdung der „Dividendenjachen“-Fabrikanten. Jetzt kann uns einer unserer auswärtigen Mitarbeiter aber die Thatsache mittheilen, daß es in Oberbairern speciell in der Gegend von Rosenheim, für eine ganze Zahl von Leuten einen Erwerbszweig bildet, die Wurzeln der Belladonna (Tollkirsche) zu sammeln, zu trocknen und an Brauereien zu verkaufen. Diese Sammler bedauern nur, daß die Giftpflanze alle Jahre seltener wird; für den Centner getrockneter Wurzeln erhalten sie 12—15 fl., und ihr Hauptabsatz geht nach Dresden, Wiesbaden, namentlich aber nach Böhmen und Wien. Ob auch nach Berlin, konnte unser Gewährsmann nicht genau ermitteln; da aber von Dresden, Böhmen und Wien uns viel Bier zugeführt wird, so thut das augenblicklich keinen Abbruch. Die Belladonna giebt dem Biere „Glanz und Schneid“, sagen sie — der Teufel mag den Glanz holen mit jammt den Giftmischern, die gewissenlos genug sind, solchen Höllebräu zu credenzen und obenein noch die gekränkte Unschuld zu spielen! (Berl. Tagebl.)

\*Verfänglicher Doppelsinn. Ein Schauspieler rief in einem Kaffeehause in vollem Zorne: „Der Recensent X. ist denn doch der größte Esel, den es giebt.“ — „Aber mein Herr,“ sagte darauf ein Zuhörer, „Sie vergessen sich.“

\* Eine mehr als bestialische Rohheit verübten in Mauen bei Berlin am Montag zwei dreijährige Knaben. Dieselben gingen mit einem 5jährigen Mädchen auf das Feld, um Stroh zu rechen. Als sie einen Haufen zusammengebracht hatten, setzten sie die Kleine darauf und zündeten das Stroh an, so daß das arme Kind am ganzen Körper verbrannt, von einer herbeieilenden Frau nach Hause getragen werden mußte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist die Kleine in der folgenden Nacht unter gräßlichen Schmerzen verstorben.

\* Mäuse. In der Pfalz wüthten die Mäuse unbarmherzig. Sie haben dort so überhand genommen, daß jeder Grundbesitzer obrigkeitlich verpflichtet worden ist, seine Felder von den Ungeziefer zu reinigen und außerdem wurde für jede abgelieferte Maus ein Fanggeld von 4 Pfennigen bezahlt. Dabei hatte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. In einer einzigen Gemeinde wurden in wenigen Tagen nach amtlichen Bericht 32,000 Mäuse abgeliefert u. damit war dort die Kasse gesprengt; es giebt Leute, welche im Mäusefangen Meister sind, daß sie täglich bis zu 500 Stück erbeuten und damit eine Einnahme von 20 Mark pro Tag erzielen. Jetzt hat man sich genöthigt gesehen, den Fangpreis auf 1 Pfennig zu ermäßigen u. dabei verdienen die Leute doch noch mehr als das Doppelte des durchschnittlichen Tagelohns. — Man möge an diesen Zahlen sehen, in

welchen Schaaren diese Nagethiere in diesem Jahre auftreten und wie sie ohne energische Vertilgung auch nicht einen Halm in die Scheunen der Bauern kommen lassen würden.

### Ein hohes Lied der Liebe.

Wohl hab' ich jüngst auf diesem Platz  
Geseffen froh mit meinem Schatz,  
Und um uns rings der grüne Hain,  
D'raus sang so hell ein Vögelein  
Ein hohes Lied der Liebe.

Es sang so warm, es sang so süß!  
Uns schien die Welt ein Paradies!  
Das Vögelein sang allein, allein,  
Wir sangen mit zu Zwei'n, zu Zwei'n  
Ein hohes Lied der Liebe!

Bin wieder auf dem grünen Platz,  
Doch fern von mir ist heut' mein Schatz,  
Ich bin allein, allein, allein!  
Zum Spott singt mir das Vögelein  
Ein hohes Lied der Liebe!

Paul Jensen.

## Fahrplan der Chemnitz=Zwe-Adorfer Eisenbahn.

(Gültig vom 15. Mai 1876 an).

	Früh.	Vorm.	Nachm.	Abends.		Früh.	Vorm.	Nachm.	Abends.
von Chemnitz . . .	4 35	9 44	2 27	7 20	von Adorf . . .	5 4	8 38	11 16	3 15
„ Buchhardtsdorf . . .	5 25	10 19	3 17	8 5	„ Schönbeck . . .	5 58	—	12 1	4 13
„ Zwönitz . . .	6 16	10 55	4 5	8 50	„ Eisenstock . . .	7 16	—	1 12	5 42
„ Böhmisch . . .	6 34	11 9	4 23	9 4	„ Mue . . .	4 38	8 34	—	2 2
„ Mue . . .	6 54	11 36	4 42	9 23	„ Böhmisch . . .	5 2	9 0	—	2 24
„ Eisenstock . . .	7 56	12 24	5 47	—	„ Zwönitz . . .	5 21	9 23	—	2 42
„ Schönbeck . . .	9 8	1 40	7 3	—	„ Buchhardtsdorf . . .	6 7	10 16	—	3 20
in Adorf . . .	9 53	2 25	7 48	—	in Chemnitz . . .	6 47	11 2	—	3 52

Die neuesten Muster von  
**Jagd- und Winter-Mützen**  
empfiehlt zur geneigten Ansicht  
**Albin Häcker.**

## Auction.

Montag, den 25. September a. c.,  
von Vormittags 9 Uhr an,

sollen im Carl Weigel'schen Hause folgende Hausgeräthe, wie Canapé, Kommode mit Glasschrank, einige Tische und Stühle, 1 Mandel, 1 Schiebock und Kleidungsstücke, sowie 4 Stück in gutem Zustand befindliche Fenster von 47 und 32 Zoll Größe u. s. w. meistbietend versteigert werden.  
**Die Weigel'schen Erben.**

Gutes, fettes, frisches  
**Kindfleisch,**  
Schöpfen-, Kalb- und  
Schweinefleisch  
empfehlen  
**Moritz Lang,**  
**Gustav Schmidt**  
Zwönitz und Niederzwönitz.

Ein tüchtiger  
**Bretschneider**  
wird bei hohem Lohn und ausdauernder Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht in der  
**Roscher'schen Mühle**  
zu Zwönitz.

**Drei Lastwagen**  
sind zu verkaufen bei  
**Wilhelm Otto.**

**Gute Zwiebelkartoffeln**  
und circa 125-130 Ctr. gutes eingebrachtes  
**Melkerheu**

ist zu verkaufen bei  
**Traugott Friedrich Decker**  
in Zwönitz.  
Auch nehme ich Bestellung auf Strohverkauf an.

Einen ganz guten, dauerhaften  
**Schubkarren,**  
sowie 3 Stück Birscheiben verkauft  
**Oswald Garmisch,**  
Niederzwönitz.

**Cement,**  
pr. Pfd. 7 Pfg., in Fässern billigt, empfiehlt  
**Emil Schenk.**

Ein Pferde-Schwanz-Riemen  
ist auf dem Ziegenberg verloren worden und wird der ehrliche Finder ersucht denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die gegen J. Böser ausgesprochene Verleumdung erkläre ich für unwahr.  
**J. Bach.**

## Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. October a. c. beginnt ein neues Abonnement des „Anzeigers für Zwönitz und Umgegend“ und wird daher ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam gemacht. Der Anzeiger wird wöchentlich 3 Mal fort erscheinen und wie bisher in unparteiischer Weise (um Jedermann gerecht zu werden) fortredigirt werden, und wollen wir alles aufbieten, soweit unsere Grenzen es erlauben. Auch wird es unser stetes Bestreben sein, die localen Interessen zu fördern und zu wahren. Es ladet deshalb zu recht zahlreichem Abonnement und zu reger Insertion ganz ergebenst ein

die Redaction und Verlagserpedition des „Anzeigers.“  
**C. Bernhard Ott.**

Druck von C. Bernhard Ott in Zwönitz.